

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

14. Sonnabend, am 15. Februar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Wilhelm Waiblinger's gesammelte Werke. Mit des Dichters Leben von H. v. Canig. 6 Bände. Hamburg, Verlag von Georg Heubel. 1838.

Um die Objektivität eines Autors in ihrem eigensten Wesen zu beurtheilen, ist vorzüglich eine Gesamtausgabe seiner Werke geeignet, besonders aber wenn wir solche nach seinem Tode erhalten, wo jedes partielle Urtheil, sey es Für oder Wider, eher schweigt. Der Dichter entfaltet in den verschiedenen Produkten seiner Muse, die der Leser so nah bei einander findet, auch die verschiedene Richtung seiner Phantasie, seines Geschmacks, seiner Ideen und seiner Produktionskraft, und stellt sich so selbst den richtigen Gesichtspunkt für seine Vielseitigkeit und seinen speziellen Werth.

Seit Goethe, dieser universelle Genius zweier Jahrhunderte, in seiner Wahrheit und Dichtung die früheste Dämmerung der Kindheit und Jugend zurückrief, um der Nachwelt die Entwicklungsgeschichte seines Geistes zu geben, ist es Mode worden, die Biographie ausgezeichneter Menschen gleichsam vom Quell des Sich-Bewußtwerdens an zu schreiben und mit Antheil zu verfolgen. Auch ist das Interesse natürlich, denn der vollendete Mensch zeigt sich schon im werdenden, der Kontour, die kleinen, oft kaum sichtbaren, einzelnen Züge, welche durch Geburt, Naturell, Erziehung, die verschiedenen Einflüsse von Innen und Außen, an dem Kinde bemerkbar werden, treten auch beim Manne in der abgeschlossenen Form und nach den Umständen modifizirt wieder hervor, und so giebt die Zusammenstellung beider immer erst den richtigen Maßstab zur Beurtheilung seiner Individualität. — Die Gesamtausgabe der Werke Waiblinger's liegt vor uns, und mit der Biographie dieses leider der Literatur zu früh entriffenen ausgezeichneten Geistes, dessen Ruf eigentlich erst nach seinem Tode festen Fuß faßte, beginnt der erste Theil. Wir sehen in dem Kinde schon jene wunderbar-süßliche Richtung, der sich später des Jünglings ganze Seele zuwendete. Die innere Gluth einer rastlos arbeitenden Phantasie, die eigensinnige, starke Beharrlichkeit seines Charakters und Gefühls, die romantische Wildheit seiner einmal entzügelten Wünsche und Empfindungen, — alles gährt schon, ob auch noch als ungeordnetes Chaos, in dem zehn- bis zwölfjährigen Kna-

ben. Der Psycholog wird darum mit entschiedenem Interesse die ziemlich ausführlichen Erinnerungen aus der Kindheit des geistvollen Dichters lesen. Wir sehen seine wilden Knabenstreiche, seine erste phantastisch-zärtliche Neigung zu der kleinen Wilhelmine, die schon sichtlich aufstrebende Regsamkeit seines Geistes in der barocken Unterhaltung seines Treppen-Publikums — die romantische Halsstarrigkeit, mit der er seinen Freund erobert, und dann Fassners Hort gleich, in rasender Eifersucht bewacht, die absolute Herrschaft, die der geniale Troglkopf des Knaben auf seine Umgebungen übt, und finden alles das in dem Jünglinge wieder, dessen ungezügelter Fortstreben ihn unaufhaltsam nach dem Süden, in den grellen Kontrast eines Lebens voll Genuß und Entbehrung, blendenden Lichts und dunkler Nacht, an den Quell der üppigsten Natur- und Kunstschwelgerei, bis zu einem frühen schmerzvollen Tod zog. — Wir begleiten mit immer steigendem Antheil die wachsenden Schwingen seiner Phantasie, seines ungestüm strebenden Geistes, die ihn endlich nach manchen abenteuerlichen Schritten und Erfahrungen in das Land der Poesie, der Kunst und seiner heißesten Wünsche tragen, wo er sein kurzes, seliges Leben genießt, zwar nicht ohne auch noch dessen empfindliche Schattenseiten und Entbehrungen kennen zu lernen — und dann auf dem klassischen Boden seiner eigensten Heimath im 26. Jahre entschlummert. Der nun auch dahingeschiedene, talentvolle Literat, Graf Platen und der Herausgeber dieses Blattes, der Hofrath Winkler, erleichterten die schwere Lage des armen Dichters nach Möglichkeit, und die kleinen Schulden, die er hinterließ, wurden sogar noch nach seinem Tode vom Legatarn bezahlt.

Was Waiblinger als Mensch gewesen, spricht sich in dieser Biographie aus, deren Genuß wir unsern Lesern nicht durch eine, jedenfalls nur höchst unvollkommene Auseinandersetzung verkürzen wollen. Was er als Dichter war, ist dem Publikum theils aus seinen schon früher erschienenen Werken bekannt, liegt nun in dieser Sammlung zum Spruche vor, und wir begnügen uns demnach mit einigen Andeutungen. Waiblinger's Muse in ihrer ursprünglich süßlich-heißen, an der Gluth der italienischen Zone noch kräftiger erwärmten Natur, nähert sich unver-